

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dom Karlos, Infant von Spanien**

**Schiller, Friedrich**

**Carlsruhe, 1788**

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-88539](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88539)

König

sehr ernsthaft zu den beiden.

Ihr

wißt meinen Willen. Tretet ab.

Alba und Domingo entfernen sich.

## Zwölfter Auftritt.

Der König und Marquis von Posa.

König

nachdem sie allein sind.

Ihr woltet

verbessern Marquis, was ich schlimm gemacht.

Ich lobe Eure gute Absicht.

Marquis.

Sire,

dem alten Manne, der in zwanzig Schlach-

ten

dem Tod für Sie entgegen ging, fällt es

doch etwas hart, von einem Jüngling sich

so abgelbst zu sehen —

V 4

K d:

König.

Euch geziemt

es, so zu denken, so zu handeln Mir.  
 Was Ihr in wenig Stunden mir gewesen,  
 war Er, in einem Menschenalter nicht.  
 Ich will nicht heimlich thun mit meinem Wohl;  
 gefallen;  
 das Siegel meiner königlichen Gunst  
 soll hell und weit auf Eurer Stirne leuchten.  
 Ich will den Mann, den ich zum Freund ge-  
 wählt,

Beneidēt sehr:

Marquis.

Und dann auch, wenn die Hölle  
 der Niedrigkeit allein ihn fähig machte,  
 des Namens werth zu sein —

König.

Ihr mir?

Was bringt

Marquis.

Als ich das Borgemäch durchgehe,  
 hört' ich von einem schrecklichen Gerüchte,  
 das mir unglaublich däucht — Ein heftiger  
 Wortwechsel — Blut — die Königin —

K b.

König.

Ihr kommt von dort?

Marquis.

Entsetzen sollte es mich,  
wenn das Gerücht nicht Unrecht hätte, wenn  
von Eurer Majestät indeß vielleicht  
etwas geschehen wäre — Wichtige  
Entdeckungen, die ich gemacht, verändern  
der Sache ganze Lage.

König.

Nun?

Marquis.

Ich fand

Gelegenheit, des Prinzen Portefeuille  
mit einigen Papieren wegzunehmen,  
die, wie ich hoffe, ein'ges Licht —

Er gibt Karlos Brieftasche dem König.

König

durchsucht sie begierig.

Ein Schreiben

vom Kaiser meinem Vater — — Wie? Von  
dem

ich nie gehört zu haben mich entfinne?

D s

Er

Er liest es durch, legt es bei Seite und eilt zu den andern Papieren.

Der Plan zu einer Festung — — Abgerissne Gedanken aus dem Tacitus — Und was denn hier? — Die Hand sollt' ich doch kennen! Es ist von einer Dame.

Er liest aufmerksam, halb laut, halb leise.

„Dieser Schlüssel — —

„die hintern Zimmer im Pavillon

„der Königin“ — — Ha! Was wird das? — „Hier darf

„die Liebe frei — — Erhöhung — schöner Lohn“

Satanische Verrätherei! Jetzt kenn' ich's.

Sie ist es. Es ist ihre Hand —

Marquis.

Die Hand

der Königin? Unmöglich —

König.

Der Prinzessin

von Eboli —

Marquis.

So wär es wahr, was mir ohnlängst der Page Henarez gestanden, der Brief und Schlüssel überbrachte.

Kb.

König

des Marquis Hand fassend, in heftiger Bewegung.

Marquis!

Ich sehe mich in fürchterlichen Händen!

Dies Weib — Ich will es nur gestehen —

Marquis,

dieß Weib erbrach der Königin Schatulle,  
 die erste Warnung kam von ihr — Wer weiß,  
 wie viel der Mönch drum wissen mag — Ich bin  
 durch ein verruchtes Bubenstück betrogen.

Marquis.

Dann wär' es ja noch glücklich —

König.

Marquis! Marquis!

Ich fange an zu fürchten, daß ich meiner  
 Gemahlinn doch zu viel gethan —

Marquis.

Wenn zwischen

dem Prinzen und der Königin geheime  
 Verständnisse gewesen sind, so waren  
 sie sicherlich von weit — weit anderm Inhalt,  
 als dessen man sie angeklagt. Ich habe  
 gewisse Nachricht, daß des Prinzen Wunsch,  
 nach Flandern abzureisen, in dem Kopfe  
 der Königin entsprang.

König.

König.

Ich glaubt' es immer,

Marquis.

Die Königin hat Ehrgeiz — Darf ich mehr  
 noch sagen? — Mit Empfindlichkeit sieht sie  
 in ihrer stolzen Hoffnung sich getäuscht,  
 und von des Thrones Antheil ausgeschlossen,  
 Des Prinzen rasche Jugend bot sich ihren  
 weit blickenden Entwürfen dar — ihr Herz —  
 Ich zweifle, ob sie lieben kann.

König.

Vor ihren

staatsklugen Planen zitter' ich nicht.

Marquis.

Ob sie

geliebt wird? — — — Ob von dem In-  
 fanten

nichts schlimmeres zu fürchten? Diese Frage  
 scheint mir der Untersuchung werth. Hier,  
 glaub' ich,

ist eine strenge Wachsamkeit vonnöthen —

König.

Ihr hastet mir für ihn —

Mar:

Marquis

nach einigem Bedenken.

Wenn Eure Majestät

mich fähig halten, dieses Amt zu führen,  
so muß ich bitten, es uneingeschränkt  
und ganz in meine Hand zu übergeben.

König.

Das soll geschehen.

Marquis.

Wenigstens durch keinen  
Gehülfen, welchen Namen er auch habe,  
in Unternehmungen, die ich etwa  
für nöthig finden könnte, mich zu stören —

König.

Durch keinen. Ich versprech' es Euch. Ihr  
wart  
mein guter Engel. Wie viel Dank bin ich  
für diese Neugier Euch schuldig?

Lerma

tritt bei den letzten Worten herein.

König.

Wie  
verliebet Ihr die Königin?

Ler

Lerma.

erschöpft von ihrer Ohnmacht. Noch sehr

Er sieht den Marquis mit zweideutigen Blicken an.

König.

Sogleich werde  
ich bei ihr sein. Man bring' ihr diese Nachricht.  
Lerma geht ab. Der Marquis folgt ihm unruhig und  
nachdenkend mit den Augen.

Marquis

nach einer Pause zum König.

Noch eine Vorsicht scheint mir nöthig. Der  
Infant, fürcht' ich, kann Warnungen erhalten.  
Er hat der guten Freunde viel — vielleicht  
Verbindungen in Gent mit den Rebellen.  
Die Furcht kann zu verzweifelten Entschlüssen  
ihn führen — Darum rieth' ich an, gleich jetzt  
Vorkehrungen zu treffen, diesem Fall  
durch ein geschwindes Mittel zu begegnen.

König.

Ihr habt ganz Recht. Wie aber —

Marquis.

Ein geheimer  
Verhaftsbefehl, den Eure Majestät

in

in meine Hände niederlegen, mich  
im Augenblicke der Gefahr sogleich  
desselben zu bedienen — und —

König bedenklich.

Der Schritt

ist etwas kühn — Ich zweifle, ob —

Marquis.

Es bliebe

vor's erste Staatsgeheimniß, bis —

König

zum Schreibepult gehend, und den Verhaftsbefehl niederschreibend.

Das Reich

ist auf dem Spiele — Außerordentliche Mittel

erlaubt die dringende Gefahr — Hier, Marquis —

Euch brauch' ich keine Schonung zu empfehlen —

Marquis

empfängt den Verhaftsbefehl.

Es ist auf's äußerste, mein König,

König

König

legt die Hand auf seine Schulter.

Geht!

Geht, lieber Marquis — Ruhe meinem Herzen  
und meinen Nächten Schlaf zurückzubringen,

Beide gehen ab zu verschiedenen Seiten.

---

 Gallerie.

## Dreizehnter Auftritt.

Dom Karlos kommt in der schrecklichsten  
Beängstigung, Graf Lerma ihm entgegen,

Karlos,

Sie such' ich eben.

Lerma,

Und ich Sie.

Karlos,

Ist's wahr?

Um Gotteswillen, ist es wahr?

Ler